

Das Herzogtum Braunschweig im 18. Jahrhundert

von Frank Brandes

Inhalt:

• Einleitung -----	1
• Regierung unter Anton Ulrich -----	2
• Regierung unter August Wilhelm -----	2
• Regierung unter Ludwig Rudolf -----	2
• Regierung unter Carl I. -----	2
• Politik -----	5
• Verwaltung -----	6
• Regierung unter Carl Wilhelm Ferdinand -----	7
• Universitäten, Gymnasien, Schulen -----	9
• Die französische Revolution -----	10
• Der Feldzug von 1806 -----	12
• Ausblick -----	13
• Literaturhinweise -----	14

Einleitung

Jedes Zeitalter hat seine Eigentümlichkeiten. Im 18. Jahrhundert gab Frankreich in der Sprache, den Sitten, der Religion und der Politik den Ton an. Die Folgen werden zum Ende des Jahrhunderts nur zu schmerzhaft fühlbar werden. Auch die Geschichte des Herzogtums Braunschweig ist besonders hiervon betroffen. Um sie besser zu verstehen müssen wir jedoch die umliegenden Länder kurz betrachten. [2]

Seit 1708 war Herzog Georg von Hannover Kurfürst und seit 1714 unter dem Namen Georg I. König von Großbritannien. Herzog Anton Ulrich neidete Georg diese Position dies führte zu einer Verschlechterung der Beziehungen. Sie konnten später durch Carl I, Herzog Ferdinand und auch Carl Wilhelm Ferdinand wieder verbessert werden. 1701 hatte der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Preußen die Königswürde angenommen. Preußen vergrößerte sich durch Erbschaften und Eroberungen und bekam 1740 mit Friedrich dem Großen den größten Staatsmann seines Zeitalters. Braunschweig war mit ihm durch Verwandtschaft und Freundschaft eng verbunden. Schweden wurde von Karl III. seit 1697 regiert, er wurde 1718 ermordet. In Russland regierte Zar Peter I. und formte aus dem rohen Land einen mächtigen Staat. Frankreich und Österreich führten Krieg um die spanische Krone hierbei unterlag Österreich. Frankreich mischte sich in alle Deutschen Angelegenheiten zu seiner Vorteilnahme ein. [2]

Regierung unter Anton Ulrich

Im Jahre 1704 verstarb Herzog Rudolf August auf der Hedwigsburg. Herzog Anton Ulrich herrschte nun mit großer Pracht. Er führte die französische Sprache und Etikette an seinem Hof ein. Alle am Hofe nahmen französische Sitten an und verbreiteten sie über das ganze Land. Oper und Musik wurden in Französisch und Italienisch gespielt. Es wurden große katholische Messen gehalten diese hatte er auf seinen Reisen kennengelernt und er selber wollte zum Katholizismus übergehen. Der Adel und auch protestantische Prediger seiner Hauptstadt versuchten ihn davon abzuhalten. 1710 wechselte er die Konfession. Dies musste er mit Zugeständnissen gegenüber dem Adel und den Städten erkaufen. [2]

Der französische Einfluss machte sich auch im normalen Leben bemerkbar. Der Umgang die Sprache und Kleidung nahmen eine neue Gestalt an. Bier, Brandwein- und Weingelage verwandeln sich in holländische Tee-, Punch- und Tabak Gesellschaften. Franz. Weinkeller, Reduten, Bälle und Maskeraden entstehen. Der Hofton wandelte sich in ein Gemisch aus Deutsch, Französisch und Latein. [2]

Auch die Geschäfte wurden beeinflusst. Kaufleute mussten sich auf neue Waren einstellen. Die Preise von Kunstwerken, Häusern und Grundstücken steigen astronomisch an. [2]

Regierung unter August Wilhelm

1714 übernahm Herzog August Wilhelm die Regierung. Er bestätigte bei seinem Amtsantritt die Zugeständnisse seines Vaters. Leider hatte ihm sein Vater ein Land mit Schulden hinterlassen. Er verkleinerte die Armee. Die hierdurch erhöhte Arbeitslosigkeit konnte aber bald durch mehrere Bauvorhaben reduzieren. 1716 ließ er den Löwen auf dem Burgplatz wieder herstellen. 1720 erbaute er eine Schlosskapelle in Vechelde, ließ die Ägidienkirche zur Garnisonskirche einrichten. 1721 erweiterte er den Grauen Hof und ließ dort 1724 die fürstl. Schlosskapelle errichten. Eine Porzellanfabrik in Braunschweig musste er jedoch aus privaten Geldmitteln finanzieren. Er starb 1731. [2] [3]

Regierung unter Ludwig Rudolf

Ab 1731 herrschte sein jüngerer Bruder Ludwig Rudolf der zuvor Fürst von Blankenburg war. Dieser machte sich in Braunschweig beliebt weil er sofort Abgaben erließ die sein Bruder eingeführt hatte. Er kümmerte sich auch intensiv um die Landesangelegenheiten. Er verbesserte das Handwerkwesen, vollendete die Befestigung Braunschweigs und setzte den Bau des Zeughauses fort und lies das Garnison Lazarett bauen. Umso größer war der Verlust als er im Jahre 1735 kinderlos starb. [2] [3]

Regierung unter Carl I.

1735 trat der junge 22-jährige Herzog Carl I. die Regierung an. Er fand ein mit drückenden Schulden und vielen Soldaten belastetes Land vor. Die Ausrüstung der Armee und sein Hofstaat verschlangen

Unsummen. Seine Regierungsverwaltung war im Vergleich zu anderen Ländern gut aufgestellt. An die Spitze aller Landeskollegien hatte er die Geheimratsstube gestellt. Die Mitglieder waren die Staatsminister und er selbst führte den Vorsitz. Dieses Gremium arbeitet wie folgt: Seine Geheimen Sekretäre wohnten jeder Sitzung bei, sie besaßen Stimmrecht und hatten zur Unterstützung einen Gehilfen. Ein geheimer Registrator führte Buch über alle Vorgänge und versorgte die geheimen Sekretäre mit den zu ihrem Fach gehörenden Angelegenheiten. [2] [3]

Das Kriegskollegium war eine Abteilung der Geheimratsstube. Es unterstand einem Minister und kümmerte sich um die militärischen Angelegenheiten. Eine weitere Abteilung stellte die Justizkanzlei dar. Sie war das oberste Gerichtskollegium im Lande. Das Hofgericht hingegen hatte nur Zivilsachen zu verhandeln. Das Fürstl. Consistorium erledigte alle Kirchen- und Schulangelegenheiten inkl. der Ehesachen. Die Fürstl. Kammer besorgte die Leitung und Verwaltung der fürstl. Güter. Ihr Minister war der Kammerpräsident. [2]

Zu diesen schon sehr umfangreichen Landesverwaltungseinrichtungen fügte Herzog Carl noch die Finanz-, Medizinal-, Accise- und Wegeverbesserungsanstalten hinzu. 1747 übertrug er die Krankenheilungsverfahren dem Kollegium Medicum welches im Jahre 1772 den Titel Fürstl. Ober Sanitätskollegium erhielt. 1757 errichtete er ein eigenes Polizeigericht und übertrug dessen Aufsicht der Geheimratsstube. Feuerlöschanstalten erhielten eine neue Feuerverordnung. Seit 1755 wurde die Strassenpflasterung der Stadt Braunschweig verbessert, hier gefielen den Bürgern besonders die breiten Steine für Fußgänger. Die Straßenbeleuchtung wurde verbessert ebenso sorgte die Straßenreinigungsanstalt für Sauberkeit. [2]

Das Intelligenz Comtoir verbreitete umgehend alle Fürstl. Befehle, Handels- Pacht- und Kaufnachrichten in den sogenannten „*Braunschweiger Anzeigen*“. Die Zivil- und Militär Wittwenkasse sorgte für Hinterbliebene. 1740 erregten die Armen und Bettler die Aufmerksamkeit der Regierung. Es kam häufig zu Erpressung von Almosen in Stadt und Land. Der Herzog forderte die Stadt Braunschweig auf diesen Zustand abzustellen. Es wurde das Armendirektorium mit dem Auftrag eine bessere Erziehung und Verpflegung für bettelnde Jugendliche zu schaffen ins Leben gerufen. Dieses wurde in den Jahren 1742 und 1772 verbessert so dass es als Mustereinrichtung für andere Städte galt. [2] [5]

Vorteilhaft wirkten sich die Befehle und Vergünstigungen des Herzogs auf den Ackerbau, die Viehzucht, den Kornhandel, Forst- und Waldnutzung aus. Ebenso unterstützte die Regierung den Obst- und Gartenbau vor den Städten und im Lande. 1766 starben in der Stadt Braunschweig 500 Kinder an den Blattern. Daraufhin wurden die Untertanen aufgefordert ihre Kinder impfen zu lassen. Kaufmann Wilmerding war der erste der sein Kind impfen lies. Später wurde sie immer selbstverständlicher und rettete tausenden das Leben. [2]

1753 wurde die Brandversicherungsgesellschaft in Braunschweig ins Leben gerufen. Alle Häuser wurden nach Nummer in ein Kataster aufgenommen und eine Versicherungssumme bestimmt. Jeder Hauseigentümer wurde zum Beitritt genötigt. Die Verwaltung der Kasse unterlag dem Schatzkollegium. [2]

Kommen wir nun zu einer der wichtigsten Angelegenheiten der Regierung unter Carl I. die Verbesserung des Münzfußes. Der Münzfuß legt fest welche Menge Edelmetall z.B. Silber in Münzen mit einem bestimmten Nennwert vorhanden sein muss. Schlicht gesagt geht es hierbei um den Wert

des Geldes/der Münze. Herzog Carl folgte seinen Vorgängern und nahm den Leipziger Münzfuß als Grundlage. Nach dieser Grundlage wird die Mark Silber zu 18 Gulden in 2/3, 1/3 und 1/6 Stücke vom Thaler geprägt. Seit 1738 war dieser Münzfuß vom Kaiser zum Reichsmünzfuß gegeben. Hierbei war das Verhältnis von Gold zu Silber wie 1 zu 15 angenommen. In Frankreich, Spanien und Holland war das Verhältnis aber 1 zu 14. Geldwechsler tauschten alle Silbermünzen gegen holl. Ducaten, franz. Pistolen dies stellte einen großen Verlust da. Ein Braunschweiger Händler mit Namen Graumann erkannte was da geschah und unterbreitete der Regierung den Vorschlag die Mark Silber zu 20 Gulden und Gold zu 5 Thalern zu prägen. Seit 1749 war dieser Münzfuß als der Graumannsche in Braunschweig bekannt. Die Münzschmiede hatte sich sehr verbessert und führte dazu dass die Münzanstalten und der Münzfuß anderen zum Muster dienten. Hannover wollte wegen der Bindung mit Großbritannien sein Silbergeld nicht schlechter prägen lassen. Doch setzte es sein Gold ebenfalls herab. König Friedrich von Preußen lies den Händler Graumann nach Berlin kommen und übertrug ihm die Aufsicht über alle königlichen Münzen. Der Reichsfuß wurde ebenfalls herabgesetzt. [2]

Auch in der Bildung der Jugend und Erwachsenen geschah unter Carl vieles. In Braunschweig wurden die Ägidien- und die Waisenschule zusammen gelegt und der Lehrplan zu einer Realschule erweitert. Armenschulen wurden ebenfalls eingerichtet und 1774 verbessert. [2]

Auch der öffentliche Gottesdienst wurde überarbeitet. Wochenpredigen worden in Erbauungsstunden oder Kindergottesdienste gewandelt. 1778 wurde in allen Kirchen der Stadt Braunschweig ein neues Gesangbuch eingeführt. Dem übrigen Land wurde es empfohlen. 1779 wurde den Juden erlaubt die am Kohlmarkt stehende Synagoge fertig zubauen. 1743 erhielten alle Gemeinden das Recht eigene Kirchenkollegien zu wählen. [2]

Zur höheren Geistesbildung stiftete Herzog Carl das Collegium Carolinum in Braunschweig. Es diente jungen Studierenden dazu Kenntnisse zu erwerben die nicht auf dem Gymnasium vermittelt wurden um eine Universität zu besuchen. Deshalb wurden hier auch Kenntnisse aus dem Bereich Militär und Staatswesen vermittelt. Außerdem unter anderem die Sprachen Französisch, Englisch, Italienisch und die Naturwissenschaften. Als das Collegium am 5. Juli 1745 eröffnet wurde fanden sich bald viele Ein- und Ausländer ein, besonders Engländer. Neue schöne Gebäude entstanden. Die Wegpflasterung wurde bequemer. 1755 wurden die Friedhöfe vor die Tore der Stadt verlegt. Brunnen wurden zur Abwehr von Feuergefahren angelegt. Die Stadt wuchs so prächtig das sich Herzog Carl im Jahre 1753 entschloss seinen Hof von Wolfenbüttel ganz nach Braunschweig zu verlegen. Braunschweig gewann als Residenzstadt des Fürsten jedes Jahr mehr an Glanz. Durch die vielen Soldaten wurde für Sicherheit und Ordnung in der Stadt gesorgt. Opern, Bälle wechselten mit Konzerten. Die kostbare Tafel und der glänzende Hofstaat locken viele Fremde nach Braunschweig. Unter diesem Glanz verbarg sich aber die ungeheure Zerrüttung der Landeswirtschaft. Der Fürst hatte die Schulden der Stadt übernommen. Die vorigen Regierungen hatten durch das Missverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben selbst Schulden gemacht. Die Prachtliebe des Hofes, der große Soldatenstand und viel zu niedrige Kammergutpachtzinsen ließen die Schulden immer weiter anwachsen. Sie betrugen inzwischen 7 Millionen Thaler. [2] [5]

1769 ließ Erbprinz Carl Wilhelm Ferdinand das Lustschloss im Lustgarten zu Richmond für seine Frau, Augusta von Hannover erbauen. Aber andere Bauwerke verschlangen Unsummen. Das Fabrikwesen brachte nicht den erhofften Aufschwung. Die Arbeitslöhne waren so hoch das sich die Waren schlecht verkaufen ließen. Der Kanal über Rühningen und Querum war ganz zwecklos gegraben worden, man hatte den Wasserstand falsch berechnet. [2]

Die Collegium Carolinum benötigte bedeutende Zuschüsse ebenso erhielt die Universität Helmstedt finanzielle Mittel, die nicht vorhanden waren. [2]

Allerdings gab es auch Fabriken die später noch zu Glanz und Wohlstand führten. Hier seien die Carlshütte und die Porzellanfabrik Fürstenberg genannt. [2]

In den Jahren 1758, 1760 und 1764 wurden mehrere Versuche unternommen den Münzfuß zu erhöhen. Leider schlugen sie alle fehl. Das Geld wurde auf den wahren Wert herab gesetzt und in den folgenden Jahren verlor es an Wert. Die Finanzoperationen hatten dem Land heftig geschadet. Der Versuch im Jahre 1771 Geld über eine Lotterie einzunehmen brachte auch nicht den gewünschten Erfolg. Im Gegenteil viele Leichtgläubige begaben sich in die Abhängigkeit des Spieles und verloren Haus und Hof. 1772 kamen noch Hagelschlag eine Viehseuche und allgemeine Inflation dazu. [2]

Zu dieser Zeit konnte der Erbprinz Carl Wilhelm Ferdinand durch geschickte Anregung für die Stadt große fürstl. Kornmagazine anlegen und die Arbeitsanstalten für die Armen verbessern. [2]

Die Schulden des Landes stiegen jedoch immer weiter an und die kaiserliche Debit-Kommission drohte dem Land immer ernster mit Zwangsverwaltung. Aus diesem Grund lies der Herzog 1768 einen Landtag zusammenrufen. Hier wird nach vielen unangenehmen Verhandlungen eine bereits gemachte Anleihe von 150.000 Thalern genehmigt und eine weitere von 1.000.000 Thalern zu 4 % Zinsen bewilligt. Dies reichte jedoch nicht einmal um die Zinszahlung der vorhandenen Schulden zu decken. Der Minister von Schließstedt hatte nun das Vertrauen des Herzogs und auch des Adels verloren. [2]

Herzog Carl bedrückte als dies sehr. Nur seine Familie konnte ihm jetzt Halt geben. Besonders Carl Wilhelm Ferdinand machte ihm große Freude. 1764 heiratete er Augusta, Tochter des Prinzen von Wales und Schwester des Königs George II. von Großbritannien. Er trat seinen Vater in den wichtigsten Fächern der Verwaltung zur Seite. [2] [3]

Politik

In der Außenpolitik war das Herzogtum stark an Preußen gebunden. Die Auswirkungen dieser politischen Bindung zeigten sich besonders nach den Ereignissen des Siebenjährigen Krieges (1756 – 1763). Nach der Niederlage Preußens bei Hastenbeck im Jahre 1757 wurde das Braunschweiger Land durch die Franzosen besetzt. Die Festungen Wolfenbüttel und Braunschweig wurden an die Sieger übergeben. Das Fürstentum Blankenburg jedoch blieb neutral und diente Herzog Carl I. als Sitz auf den er sich zurückzog. In den übrigen Städten und Landgemeinden wurden französische Truppen einquartiert. Bereits im Frühjahr 1758 konnte Herzog Ferdinand diese jedoch wieder vertreiben. Bis Ende 1761 blieb das Braunschweiger Land von weiteren Besetzungen verschont. Nun allerdings wendete sich das Blatt. Französische Truppen besetzten erneut Gandersheim und Seesen, sächsische Truppen marschierten in Wolfenbüttel ein und Braunschweig wurde belagert. Die Stadt konnte aber durch ein Gefecht am 13./14.10.1761 bei Ölper durch den Prinzen Friedrich August entsetzt werden. Die Sachen mussten sich nach Wolfenbüttel und kurze Zeit später nach Gandersheim zurück ziehen. Nach dem Krieg gab es nur in den Bereichen Gandersheim/Seesen und im Weserdistrikt bedeutsame Schäden. [1] [3]

In der Innenpolitik wurden zwei Ziele verfolgt. Die Reform der Verwaltung und die Entmachtung von sogenannten Zwischenobrigkeiten. In den Jahren 1768/70 wurden die Stände zum „Allgemeinen Landtag“ gerufen. Dies geschah allerdings nur weil der Staatsbankrott drohte. Diese Versammlung gab den Vertretern Selbstvertrauen sodass sie im Jahre 1788 die geplante generelle Schulreform stürzten. Die Stände tagten auch im Großen und Engeren Ausschuss(letzterer war seit 1770 auch als Schatzkollegium tätig). Desweiteren gab es die Position des Landschaftsdirektors und Landschaftssekretärs. Diese waren für die Finanzen in Form der Steuereinnahmen und Schuldenverwaltung zuständig. [1]

Mit den Gilden und Handwerksmeistern in den Städten und Gemeinden ging die Regierung jedoch weniger rücksichtsvoll um. Der geheime Rat tat alles um sie politisch und sozial zu isolieren. Sie hatten nur noch repräsentative Aufgaben. Überall hatten sich neue Führungsgremien gebildet. In ihnen fand man Studierende und Unternehmer mit wirtschaftlichem Erfolg. Den Amtmännern stellte man studierte Juristen zur Seite, diese waren aber oft mehr auf ihre Karriere in der Verwaltung bedacht und weniger darum bemüht ihre Kollegen zu unterstützen. [1]

Die adligen Gerichte blieben auch nicht von den Entmachtungsversuchen der Regierung verschont. Hier legte man das Recht auf Berufung an herzogliche Gerichte sehr großzügig aus. Der Landadel wurde ebenso ermutigt sich mit seinen Beschwerden an den Herzog zu wenden. [1]

Trotz all dieser Eingriffe blieb dem geheimen Rat ein allumfassender Zugriff gegenüber den Untertanen verwehrt. Oft wartete er einfach ab bis sich bessere Gelegenheiten ergaben um dann seinen politischen Willen durchzusetzen. Letztendlich gab es immer noch die Möglichkeit des herzoglichen Weisungsrechtes in Form eines Gnadenerlasses oder eine Einzelfallentscheidung. Dies wurde besonders genutzt um den gesellschaftlichen Stand einer unehelichen Geburt zu fördern, Gilden zu disziplinieren und Streitigkeiten zwischen Manufakturen und Krämern durch Handelskonzessionen zu beenden. [1]

Verwaltung

Der braunschweigische zentrale Verwaltungsapparat hatte sich seit Beginn der 1730er Jahre kaum verändert. Der geheime Rat war das zentrale Machtorgan ihm wurde gegen Ende des Jahrhunderts der Name Ministerium gegeben. Im Jahre 1731 wurde damit begonnen die Arbeit der übrigen Verwaltungsteile durch Zusammenführung effektiver zu gestalten. Dieser Vorgang dauerte auch noch bis in die 1770er Jahre an. [1]

Der geheime Rat mit Sitz in Wolfenbüttel sowie das Sanitätskollegium und die Postdirektion erhielten die Zuständigkeiten auch für das Fürstentum Blankenburg. Die Kammer sowie zwei weitere Departements wurden eigenständig. 1769 wurde ein Kriegskollegium unter der direkten Kontrolle des Herzogs errichtet. Ein Zolldirektorium entstand 1775. Das Finanzkollegium bekam ab 1773 die oberste Kontrolle über alle herzoglichen Kassen. Es tagte unter dem Vorsitz von Carl Wilhelm Ferdinand. Dieses Kollegium ist mit einem heutigen Finanzministerium zu vergleichen. Hiermit war die Grundlage für die Meisterung der Schuldenkrise geschaffen. [1]

Dem Obersanitätskollegium gelang es wie keinem anderen Teil der Verwaltung seine Vorstellungen von der Regierungsarbeit umzusetzen. Dieses Kollegium wurde ausschließlich von studierten Ärzten

besetzt. Ohne seine Zustimmung konnte kein Mediziner, Apotheker und nicht einmal Hebammen eine Tätigkeit im braunschweigischen aufnehmen. Selbst die Veröffentlichungen zu medizinischen Fragen, ob in Deutsch oder Latein unterlagen der Zensur. [1]

Die Mediziner trafen vollkommen eigenständig ihre Entscheidungen. Einen Beirat aus anderen Ständen gab es nicht. Dies führte dazu dass selbst der geheime Rat und das Finanzkollegium keinen Einfluss hatten und deshalb die nötigen finanziellen Mittel ohne hinterfragt zu werden zur Verfügung gestellt worden. Einzig die Professoren der Universität Helmstedt unterstanden nicht diesem Kollegium. [1]

Wenn es für spezielle Aufgaben nötig war Fachleute heran zu ziehen, so wurden diese an zentraler Stelle dem geheimen Rat unterstellt und in einer Kommission zusammengeführt. Hier seien zwei Kommissionen genannt die auf Dauer eingerichtet wurden. 1765 die Leihhauskommission und 1773 die Kornmagazinkommission. [1]

Auf den nachgeordneten Verwaltungsebenen war das Herzogtum in 4 Distrikte(Wolfenbüttel, Schöningen, Harz, Weser) ein Sondergebiet(Thedinghausen) ein Stiftsamt(Walkenried) und ein Fürstentum(Blankenburg) unterteilt. 12 Städte, 12 Flecken und 439 Dörfer gehören zum Herzogtum. 124 Obrigkeiten mit Gerichtsbefugnis gab es Ende des Jahrhunderts hiervon waren 68 adlige Gerichte zu denen 68 Dörfer zählten. Die Bevölkerungsverteilung im Jahre 1793 stellte sich wie folgt dar: ca. 30% Städte, 70% im ländlichen Bereich insgesamt fast 180.000 Einwohner. Er gab kein einheitliches Stadt-, Flecken- oder Landrecht. Dieser Zustand war für den geheimen Rat sehr unbefriedigend. [1]

Die Neuordnung dauerte an und man entschied sich in Wolfenbüttel eine lokale Reform durchzuführen. 1747 erhielt der Magistrat der Stadt die Kriminalgerichtsbarkeit, 1751 die Justizdirektion über die Stadt und die Vorstädte. 1790 das Recht über die Zölle. Nur ein Bereich der Stadt verblieb unter dem Garnisonskriegsrecht. [1]

In den Städten Gandersheim und Helmstedt wurden vergleichbare Reformen durchgeführt.

Der Verwaltungsaufbau an sich war für eine moderne Regierungsform vorgesehen. Die Realität sah anders aus. Die Ämterhäufung war weitverbreitet und leider auch die Grundlage für eine erfolgreiche Verwaltung. [1]

Die heutigen Verwaltungsabläufe kann man jedoch nicht mit der Verwaltung des 18. Jahrhunderts vergleichen. Wenn der Magistrat der Stadt Braunschweig vom Magistrat Hannovers angeschrieben wurde musste er sich die Antwort vom geheimen Rat genehmigen lassen. Dieser war für die auswärtigen Angelegenheiten zuständig. Der geheime Rat war die oberste Instanz und somit auch für Grundsatzfragen verantwortlich. Er zog auch immer wieder Einzelfälle aus anderen Verwaltungsbereichen an sich. Hierdurch wurden allgemeine Regelungen für die nachgeordneten Verwaltungsbereiche erlassen und diese mussten dann Berichte an den geheimen Rat verfassen. Hierdurch erhöhte sich die Kontrolle über die Verhältnisse im Land. [1]

Regierung unter Carl Wilhelm Ferdinand

Im März 1780 starb Carl I. und sein Sohn Carl Wilhelm Ferdinand trat mit dem längst verdienten Zutrauen seines Landes die Regierung an. Das wesentliche Gesetz seiner Regierungsverwaltung

musste Sparsamkeit sein. Jedoch musste keiner der Staatsdiener um sein Gehalt fürchten noch wurde dem Lande neue Abgaben zugemutet. Er legte sich selber ebenfalls viele Einschränkungen auf. Die Zinsen und bald auch die zuletzt auf beinahe 12 Millionen Thaler angestiegenen Schulden wurden nach und nach bezahlt. Er ordnete Kassen- und Rechnungsprüfungen an. Die unehrlichen Verwalter wurden bestraft, die ehrlichen Verwalter befördert. Alle überflüssigen Soldaten wurden aus dem Dienst entlassen. Alle anderen wurden mitsamt ihren Familien zur Versorgung einem neu eingerichteten Kriegskollegium unterstellt. Die für den Handel erteilten Vergünstigungen wurden zum Vorteil für das Land benutzt. Er holte reiche Familien ins Land, gab ihnen Titel und Ämter und bekam dafür bedeutende Bauten und Anlagen. [2] [5]

Er selber streckte Fabriken und Unternehmern Gelder für geringe Zinsen vor. Er sparte wo er nur konnte. Die Landstände schenkten ihm beim Regierungsantritt 20.000 Thaler. Er schenkte den Betrag sofort dem Krankenhaus am Wendentor welches danach mit 50 Betten eröffnet werden konnte. [2] [3]

Eine seiner großen Sorgen betraf die vormals eingerichtete Lotterie. Diese konnte nicht sofort abgeschafft werden. Die Pachtverträge liefen noch einige Jahre. Trotzdem ließ er verlauten dass die Lotterie sofort nach Ende der Pachtzeit abgeschafft werde. [2] [5]

Schon als Erbprinz hatte er im Jahre 1772 zur Verhütung einer Hungersnot große Kornmagazine anlegen und 1775 die Okergräben verbessern lassen. Diese ließ er von Zeit zu Zeit weiter verbessern so dass die Stadt von größeren Überschwemmungen verschont blieb. [2]

Wenn es die Finanzen zuließen wurde gebaut. Er ließ die Tortürme abtragen. Aus den Steinen wurden Brücken und nützliche Gebäude erstellt. Die leer stehenden Liebenfrauen- und Marienkirche ließ er abbrechen und 1785 aus diesen Steinen das Waisenhaus erbauen. [2]

Später als es dem Land besser ging ließ er seine Residenz verschönern. Das Mittelgebäude seines Grauenhofschlusses erhielt einen Marmorsaal. 1798 wurde auf seinen Wunsch das Landschaftliche Versammlungshaus am Eiermarkt errichtet. Für das Viewegsche Verlagshaus am Burgplatz, heute das Braunschweigische Landesmuseum, streckte er Geld für geringe Zinsen vor um den Bau zu erleichtern. [2]

Von Zeit zu Zeit ließ er Landstraßen verbessern und legte auf allen Hauptwegen Dammstraßen an. Ihren Bau und Unterhaltung übertrug er einer General-Wegebesserungs-Kommission und unterstellte ihr alle Wegbaumeister. Viele altgediente Soldaten sorgten gegen Gnadengehalt und häusliche Vergünstigungen für ihren Erhalt. Bis 1796 erhob er kein Wegegeld. [2]

Viele alte Waffen und Geschütze verkaufte er nach Holland. Was niemand kaufen wollte ließ er einschmelzen. Die faule Metze, eine 400 Jahre alte Kanone wurde eingeschmolzen und fand sich in veränderter Form als zwei gegossene Öfen im Marmorsaal wieder. [2]

Der Zustand der Landleute sorgte ihn sehr. Deshalb gab er einen Bericht in Auftrag. Um ihre Lebenssituation zu verbessern wurden Steuern und Herrendienste erleichtert sowie Belohnung bei ausgezeichneten Diensten gewährt. [2]

Universitäten, Gymnasien, Schulen

Dem Herzog war auch sehr an der Bildung seiner Untertanen gelegen. Leider war im Jahre 1788 eine Reform des gesamten Schul- und Erziehungswesens des Landes Braunschweig abgelehnt worden. Der sehr um die Jugend verdiente Joachim Heinrich Campe, Sprachforscher, Pädagoge und Verleger unterhielt zu dieser Zeit im Holsteinischen eine private Erziehungsanstalt. Auf einer Reise besuchte er Braunschweig und lies sich dem Herzog vorstellen. In diesem Gespräch unterbreitete er die Idee ein Oberschulkollegium zu errichten und ihm alle Schulangelegenheiten zu unterstellen. Hierdurch würden diese Angelegenheiten die bisher dem Consistorium unterlagen von diesem getrennt. Lehr- und Schulbücher sowie wissenschaftliche Schulbedürfnisse sollte die Schulbuchhandlung liefern. Campe wurde für diesen Vorschlag vom Herzog zum Schulrat ernannt und mit einem Haus beschenkt. Er holte die berühmten Professoren Trapp und Stuve an seine Seite und lobte einen Ideenwettbewerb für einen Schulverbesserungsplan aus. Der Minister Hardenberg und der geheime Rat Mahner arbeiteten mit großer Anstrengung an der Errichtung des Oberschulkollegium. [2]

Allerdings gab es eine große Hürde. Ohne Einwilligung der Landstände konnte kein neues Kollegium errichtet werden. Das Consistorium fühlte sich durch diesen Plan sehr gekränkt. Der Adel verlangte noch im Jahre 1788 eine Zusicherung dass seine Rechte nicht durch das neue Kollegium eingeschränkt werden. Diesen Schein konnte die Regierung nicht ausstellen und der Herzog wollte hier auch kein Machtwort sprechen. Er ließ dieses Vorhaben vorerst ruhen. Der Schulrat Campe lobte den ersten Preis für den beste Plan zur Schulverbesserung aus verschwieg aber das dieser nicht durchgeführt wurde. Jedoch wurde er unter dem Titel „*Allgemeine Ideen über die zu wünschende Ausbildung und Aufklärung. Als Vorarbeit zu einem Schulverbesserungsplane*“ 1790 veröffentlicht. Die bereits herangezogenen Professoren erhalten ein reiches Gehalt die Umsetzung des Gesamtplanes rückte jedoch in weite Ferne. [2]

Trotzdem gelang es Teile der Reform in der Stadt Braunschweig umzusetzen hier seinen folgende genannt: Die Verbesserung des Collegium Carolinum durch neue Lehrer, die vollständige Umformung des Catharinen-Gymnasiums unter der Leitung des Professors Heusinger im Jahre 1790. Die Verbesserung der Waisen- und Ägidienschule sowie des Seminarium für junge Schullehrer. 1792 und 94 erfolgte die Einrichtung der Armenschulen für die Catharinen- und Andreasgemeinde zu einem gleichzeitig lehrenden und arbeitenden Industrieschulwesen. 1795 wurde ein neues Schulgebäude für die Armenschulen der Altstadt und eine Garnisonsschule neben den Kasernen gebaut. Um auch hier das Industrieschulwesen unterrichten zu können und dem Waisenhaus einen geübten Direktor zu geben, berief der Herzog den berühmten Garnisonsprediger Junker aus Magdeburg und übergab ihm die Leitung der „*Schulen des Waisenhauses nebst der Garnisons- und Bruchschule.* „ [2]

Das Märtensgymnasium wurde verbessert und erhielt den aus Wolfenbüttel berufenden Doktor Scheffler zum Rektor. Die beiden Schreib- und Rechenschulen der Altstadt machten ebenfalls Fortschritte sie waren sogenannte Geldschulen weil man für ihren Besuch Schulgeld zahlen musste. Die Freischulen wurden durch das Armendirektorium verbessert und eine Abendschule wurde errichtet. Hier konnten Kinder mit der Bewilligung der Fabrikbesitzer von 6 bis 8 Uhr am Abend zur Schule gehen um Lesen, Schreiben, Rechnen wenn auch nur notdürftig zu erlernen. All diese Freischulen erhielten die Lehrbücher und Gerätschaften unentgeltlich. [2]

All dies reichte dem Herzog nicht er wünschte sich weiterhin wenn auch nur in der Hauptstadt des Herzogtums einen Zusammenschluss des Schulwesens unter einer einheitlichen Leitung. Leider blieb ihm dies bis zu seinem Ende im Jahre 1806 verwehrt. [2]

Die französische Revolution

Doch nun regte sich zum Ende der 1780er Jahre das Volk in Frankreich. Seine Regierung hatte zu lange viel zu Eigenmächtig gehandelt. Werte wie Moral, Ehre und Sitte verfielen. Die Situation zwischen Bauern, Bürger, Kaufleute und Adligen war sehr angespannt. Die Ausgaben und Einnahmen standen in einem noch größeren Missverhältnis als in Braunschweig. Frankreich hatte um gegen England zu intervenieren dem jungen aufstrebenden und um Unabhängigkeit kämpfenden Amerika viel Geld geliehen. König Ludwig XVI. wusste um dieses Übel und versuchte es zu verringern. Doch fehlte es ihm an guten Räten und Staatsdienern. Seine Gemahlin Antoinette war nicht beliebt und trug ihren Teil dazu bei. Das Aufbegehren gegen die Regierung griff wie ein Lauffeuer um sich. Die Landesverfassung wurde gestürzt und überall hörte man: *„Keinen König! Freiheit und Gleichheit!“* Auch nach Holland schlug der Funke über. Dort gab es schon lange eine Opposition gegen das Haus Nassau-Oranien. [2]

In Deutschland hatte Friedrich der Große von Preußen die Veränderungen in Frankreich schon seit einiger Zeit beobachtet. In Erwartung der kommenden Ereignisse hatte er den Deutschen Fürstenbund eingeleitet. Viele Fürsten unter ihnen auch Carl Wilhelm Ferdinand traten diesem Bund bei. Um der Revolution in Holland Einhalt zu gebieten reichten die preußischen Kräfte noch aus. Friedrich der Große war 1786 gestorben und sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. war nicht der Herrscher den Preußen in dieser Zeit brauchte. [2]

So ging dann Herzog Carl Wilhelm Ferdinand als Preuß. Oberbefehlshaber eines kleinen Heeres nach Holland um die Ordnung wieder herzustellen. Alle hielten das Feuer der Revolution für gelöscht. Nun strebte aber Österreich nach der Macht in Europa und 1790 musste der Herzog erneut ins Feld ziehen. Österreich schloss Frieden als Preußische Truppen die Grenze von Böhmen erreichten. Dem Frieden in Holland wollte der Herzog nicht trauen und gab deshalb 4000 seiner Soldaten die in Amerika als Söldner für Großbritannien gekämpft hatten dorthin. Dass Geld welches Holland hierfür zahlte setzte er sofort zur Schuldenminderung ein. [2]

1791 sind der französische König und seine Familie ins Gefängnis geworfen. Alle anderen Länder wurden aufgefordert ihrem Beispiel zu folgen. Nun folgte in Frankreich der Aufruhr, Mord Blutvergießen, Raub und Gewalt waren an der Tagesordnung. [2]

Dies führte dazu das sich 1792 mehrere deutsche Fürsten verbündeten um die franz. Königsfamilie mit Waffengewalt zu befreien und die Ordnung in Frankreich wieder herzustellen. Diese Hilfe kam jedoch zu spät am 21. Januar 1793 wurde Ludwig XVI. hingerichtet. Im September folgt ihm seine Frau. [2]

Die Preußen waren 1792 unter dem Oberbefehl Carl Wilhelm Ferdinands an den Rhein gegangen. Österreich folgt ebenso, Antoinette war die Tochter des vorigen Kaisers gewesen. Der Herzog erließ auf Verlangen des Preuß. Königs eine drohende Bekanntmachung. Die Franzosen wurden aufgefordert den Anordnungen der Königsfamilie zu gehorchen. Die härteste Drohung der

Bekanntmachung war die Besetzung und Beschießung der Hauptstadt Paris sollte der franz. Königsfamilie ein Haar gekrümmt werden. Diese Bekanntmachung wurde Carl Wilhelm Ferdinand später persönlich zur Last gelegt. Es kam zu militärischen Auseinandersetzungen. Der Herzog sah jedoch dass sich der Geist der Revolution auf das ganze Volk verbreitet hatte. Er bat den König darum die Rettung Frankreichs aufzugeben. Als dieser zustimmte ging er traurig nach Braunschweig zurück. [2]

Zu seiner Rückkehr hatte die Stadt Braunschweig 10000 Thaler zusammengebracht. Der Herzog jedoch verbat alle Feierlichkeiten und wünschte dass dieses Geld zum Andenken seiner Rückkehr einer Stiftung für alte oder verarmte Bürger der Stadt zinsbringend angelegt werde. Der Zinsertrag sollte alljährlich unter 20 Bedürftigen verteilt werden. [2]

Frankreich entwickelte sich in den folgenden Jahren weiter. Sie verjagten die Regierung aus Holland. Die Braunschweiger Soldaten die nach Holland verkauft wurden waren hatten die Festung Maßstricht ein Jahr lang verteidigt. Nun kamen auch sie nach Braunschweig zurück. Um sie nicht als Hilfstruppen zum Reichheere geben zu müssen nahm er ein keines Heer vom des französischen Prinzen Rohan in Sold und schickte diese stattdessen als Beitrag. 1900 Braunschweiger Soldaten fochten bis 1796 unter britischem Kommando gegen Frankreich. Sie wurden ab 1796 an der Demarkationslinie des nördlichen Deutschland eingesetzt. Frankreich griff nun alle Länder an seinen Grenzen an. Seit 1795 hatte ein Direktorium die Herrschaft in Frankreich. Zu dieser Zeit betrat ein junger aus Korsika stammender Mann die Bühne der Geschichte. „**NAPOLEON BONAPARTE**“ Er wurde ein beliebten Heerführer, erster Konsul und im Dezember 1804 Kaiser von Frankreich. [2]

1803 wurde Hannover besetzt. Das Herzogtum Braunschweig blieb wegen der Verbindung zu Preußen noch verschont. Preußen blieb neutral und griff nicht in den Krieg ein. Der Handel blühte auf. Die Unternehmer legten Kapital an. Die Kassen füllten sich. Die Schatzkammer der Regierung schien unerschöpflich. Der Herzog verlieh große Summen an Preußen und Baden und erhielt als Pfand Halberstadt und Baden selbst. [2]

Carl Wilhelm Ferdinand verwandte bedeutende Summen zur Verschönerung der Stadt und des Schlosses, Verbesserung der Schulgebäude, Erhöhung der Gehälter von Professoren und Lehrern. Die Landesuniversität zu Helmstedt wurde ebenfalls verbessert obwohl sie nach Braunschweig verlegt werden sollte. [2]

Er hatte so hart daran gearbeitet sein Land von den Schulden zu befreien dass er 1794 um auch folgenden Regierungen die Hände zu binden die Landesverordnung:“ Das kein Herzog von Braunschweig ohne Einwilligung der Landstände Schulden machen dürfe“ erlies. Nun wünschte der Fürst auch seine Erfolge zu sichern. Sein Erbprinz war kinderlos geblieben. Die drei jüngeren Prinzen waren unverheiratet. Seiner jüngsten Prinz Friedrich Wilhelm vermählte sich zu seiner Freude 1802 mit Prinzessin Marie Elisabeth Wilhelmine von Baden. Im Oktober 1804 und April 1806 wurden die Enkel Carl Friedrich August Wilhelm und August Ludwig Wilhelm Maximilian Friedrich geboren. Nun war auch dieser Wunsch des Fürsten erfüllt. [2] [5]

Der Feldzug von 1806

1805 wurde die Französisch-/Spanische Flotte bei Trafalgar vernichtend geschlagen. Napoleon wusste dass er zur See gegen England nicht ankam. Zu Land jedoch hatte er Bayern und Württemberg auf seine Seite gezogen und beiden Fürsten die Königswürde erteilt. Österreich wurde bei Ulm und Austerlitz besiegt. Immer mehr deutsche Fürsten gingen zu Frankreich über. Die deutsche Reichsverfassung war zerrissen. Der Rheinbund wurde geschaffen. Am 6. August 1806 legte der deutsche Kaiser die Krone nieder. Das Deutsche Reich was 1000 Jahre bestanden hatte war nicht mehr. Napoleon glaubte nun in Deutschland freie Hand zu haben. Preußen hatte sich aus diesem Konflikt heraus gehalten aber wollte nun nicht mehr tatenlos zusehen. Es versuchte mit Russland ein Bündnis gegen Frankreich zu erwirken und sendete Carl Wilhelm Ferdinand zu den Verhandlungen. Der Herzog wollte sich diesen gefährlichen Handel aus Angst um sein Volk entziehen aber musste sich dem Preuß. König beugen. Im Winter 1805 reiste er als Gesandter nach Petersburg an den russischen Hof. Das Bündnis kam zustande aber die Hoffnung damit einen Krieg zu verhindern schwant schnell. Es kam wie es kommen musste. Während nach alter Sitte Preußen und Russland auf die Kriegserklärung Frankreichs warteten und ihre Heere aufrüsteten brachte Napoleon sogar deutsche Fürsten dazu gegen sie ins Feld zu ziehen. [2]

Herzog Carl Wilhelm Ferdinand schob sein hohes Alter vor um nicht mehr ins Feld ziehen zu müssen. Doch der preußische Hof setzte seine schmeichelhafteste Waffe ein um ihn umzustimmen. Die Königin Luise von Preußen kam selbst nach Braunschweig und erlangte vom ihm das Versprechen noch einmal für ihr Land das Schwert zu ziehen. Der inzwischen siebzigjährige Fürst begab sich umgehend zum preußischen Heer nach Sachsen. Hier ereilte ihn die Nachricht von Tod seines Erbprinzen Carl Georg August. Da seine anderen Söhne durch Erkrankungen nicht regierungsfähig waren hatte er Friedrich Wilhelm zum Erbprinzen ernannt. Da dieser ihn gerade im Feld besuchte teilte er ihm mit dass er sogleich nach Braunschweig reisen und die Regierungsgeschäfte übernehmen solle. Dieser wollte aber nicht Folge leisten worauf ihm der Herzog der Legend nach *sagte „Mit mir ist nicht mehr zu rechnen. Ich bin versichert nicht mehr aus dem Kampfe zurück zu kommen. Die nahende Schlacht ist entscheidend für Deutschland. Wenn sie verloren wird hast du genug zu tun dich zu behaupten. Ich wünsche dich sofort an meiner Stelle in Braunschweig.“* Friedrich Wilhelm widersprach und erhielt die Genehmigung bei der Schlacht dabei sein zu dürfen. [2] [5]

Die Kampfhandlungen begannen und gipfelten am 14. Oktober 1806 in der Schlacht von Jena und Auerstedt. Der Herzog führte an die 60000 Preußen gegen 6 Uhr am Morgen im dichten Herbstnebel bei Auerstedt in die Schlacht. Bis 9 Uhr war noch nichts entschieden. Alle seine Adjutanten waren Unterwegs um Befehle zu überbringen. Nun ritt er selber vor um eine Befehl zu überbringen und verschwand im Nebel. Kurze Zeit später kam der preuß. Feldjäger Schmidt aus der Gegend in der er geritten war zu seinem Stabe und bat um Hilfe für den verwundeten Herzog. Er hatte ihn auf der Erde liegend gefunden und für einen Staboffizier gehalten. Er war an der Schläfe getroffen und Blut bedeckte sein Gesicht. Erst als man ihm das Blut aus dem Gesicht rieb und er doch noch etwas erkennen konnte ließ er sich helfen. Er wurde auf ein Pferd gesetzt und gestützt von einem Grenadier von Schlachtfeld geführt. Der König hatte inzwischen von der Verwundung des Herzogs erfahren und schickte seinen Regiments-Chirurgus Doktor Völker. Er konnte hier nur wenig tun und man schaffte den Fürsten nach Auerstedt in seiner Kutsche. Eine Kugel hatte ihn derart schwer am Kopf verletzt so dass die linke Kinnlade und das rechte Auge völlig zerstört waren das linke Auge war aber nicht verletzt. [2] [4]

Carl Wilhelm Ferdinand wünschte im geheimen er wäre auf dem Schlachtfeld gefallen den jetzt fürchtete er Napoleon in die Hände zu fallen. Der Arzt versprach ihm das linke Auge retten zu können und wollte ihn dazu nach Braunschweig bringen. Der Gedanke seine Heimat wieder sehen zu können beseelte ihn mit neuer Kraft. Die Fahrt wurde aber eine große Anstrengung und zum Ende trug man ihn auf eine Feldtrage. Seine Schmerzen wurden immer unerträglicher und er darum ihn doch liegen zu lassen um sterben zu können. Jedoch konnte der Arzt ihn erneut überreden sich weiter in Sicherheit bringen zulassen. In Achim bei Hornburg kam sein jüngster Sohn Erbprinz Friedrich Wilhelm zu ihm und sprach mit ihm unter dem Eindruck ihn nie wieder zu sehen. Der Prinz musste zurück zu Blücher und wurde mit ihm nach Lübeck abgedrängt. Am 20. Oktober 1806 kam der Herzog in Braunschweig an. Seine Familie war bereit geflohen und er versank in Schmerzen und Einsamkeit. Er dachte aber wenn es die Schmerzen zuließen an sein Volk und war sehr in Sorge. Professor Heyer ein guter Augenarzt hatte den Herzog untersucht und den Räten mitgeteilt er wäre nicht zu heilen aber das linke Auge könne man erhalten er bräuchte aber absolute Ruhe. Seine Sicherheit geriet aber erneut in Gefahr da nun die Kunde der verlorenen Schlacht von Jena und Auerstedt eintraf. Man erlangte die Einwilligung des Herzogs von Napoleon Neutralität für Braunschweig und Sicherheit für den Herzog zu erbitten. Beides wurde vom Kaiser abgelehnt. [4]

In großer Eile wurde ein Transportwagen hergerichtet auf dem der Herzog Braunschweig am 25. Oktober 1806 unter der Begleitung tausender Bürger verließ. Er wurde von dem geheimen Sekretär Eschenburg, Doktor Völker, Professor Heyer, Professor Spangenberg und seiner Dienerschaft begleitet. Es fehlte ihm werde an Pflege noch an ärztliche Unterstützung. Die Strapazen der Reise wurden jedoch immer größer und alle waren froh als sie Altona erreichten. In Ottesen einem Dorf vor Altona richtete man ihm ein Wohnung ein. Hier war er sicher denn Altona gehörte damals zu Dänemark. [4] [5]

Der Zustand des Herzogs verschlechterte sich, das Fieber stieg, die vereiterte Augenhöhle konnte nicht behandelt werden. Die Entzündung griff das Gehirn an. Gelegentlich konnten die Medikamente ihm etwas Linderung verschaffen aber sein Ende nahte. Kurz bevor er verstarb besuchten ihn seine Gemahlin, sein Schwester, die älteren Söhne die sich alle bereit im Dänischen aufhielten. Carl Wilhelm Ferdinand starb unter Krämpfen, Schmerzen und häufiger Bewusstlosigkeit. Am 10. November 1806 starb er gegen 2 Uhr am Nachmittag. Friedrich Wilhelm erreichte ich erst nachdem Lübeck erobert war da war der Herzog schon seit zwei Tagen tot. [4] [5]

Ausblick

Braunschweig erlebte schon am 26. Oktober 1806 die Besetzung durch die Franzosen. Wer den Namen Carl Wilhelm Ferdinands laut sagte, dem drohte Gefangenschaft oder der Tod. Das Herzogtum wurde in das von Napoleon geschaffene Königreich Westfalen eingegliedert. Sieben Jahre Fremdherrschaft und Unterdrückung folgten. Diese Zeit wurde auch als die „Franzosenzeit“ im Braunschweiger Land bekannt. Das 18. Jahrhundert ging mit schmerzhaften Erfahrungen für das Braunschweiger Land zu Ende. Über Höhe und Tiefen war es nacheinander von fünf Herzögen regiert worden. Es hatte Armut, Schulden, Reformen, Reichtum und Wohlstand erlebt. Einer der großen Braunschweiger Fürsten war im Kampf gegen Napoleon gefallen ihm sollte keine neun Jahre später sein Sohn und Erbprinz Friedrich Wilhelm als Schwarzer Herzog an der Spitze seines Feldcorps am 16. Juni 1815 in Belgien folgen. Aber hiervon mehr in einer anderen Episode. Hiermit endet unser Vortrag über das Herzogtum Braunschweig im 18. Jahrhundert. Wir hoffen ihnen hat dieser Vortrag gefallen und ihr Interesse an weiteren Beiträgen geweckt.

Literaturhinweise:

1. Peter Albrecht, Das Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus (1735-1806), [Die Braunschweiger Landesgeschichte, Jahrtausendrückblick einer Region], hg. v. Horst-Rüdiger Jark, Gerhardt Schildt. Braunschweig 2000
2. Carl Ludolf Friedrich Lachmann, [Geschichte der Stadt Braunschweig seit ihrer Entstehung bis zum Ende des Jahres 1815], Vierter Abschnitt, Merkwürdige Nachrichten aus der neueren Geschichte Braunschweigs, Braunschweig 1816
3. Dr. Wilhelm Havemann, [Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg], Zweiter Band, Dritter Abschnitt, Viertes Kapitel Braunschweig- Wolfenbüttel. Vom Tode Anton Ulrichs bis zur französischen Revolution (1714 bis 1789), Lüneburg 1838
4. Dr. Wilhelm Havemann, [Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg], Zweiter Band , Vierter Abschnitt, Drittes Kapitel, Das Kurfürstentum Hannover und das Herzogtum Braunschweig bis zur Errichtung des Königreichs Westphalen (18.08.1807), Lüneburg 1838
5. Friedrich Steger, [Das Haus der Welfen, Beiträge zur Geschichte der Lande Braunschweig und Hannover in Biographien], Carl I (Seite 329 – 334), Carl Wilhelm Ferdinand (Seite 335-361), Braunschweig 1843